







*Couringius Herman*

Behauptung

Des

Königl. Schwedischen  
**PRÆLIMINAR-  
MANIFESTS,**

Und der darüber

Durch

CYRIACUM THRASYMACHUM  
auffgesetzten Schrifte/

Von Gerechter Sache der  
Schwedischen Waffen/ &c.

Der Vermeinten Antwort und Widerlegung  
vorgedachter beyder Schrifften/

unterm Nahmen

ANDREÆ NICANORIS,  
entgegen gesetzt.

---

ANNO M. DC. LVI.

*Var H. Beckowskiego z Sztokholmu. Nr 1694.*





177530

I 6v



## Günstiger / Wahrheit-liebender Leser:

**E**s ist im Monat April, dieses 1656ten Jahres/  
eine vermeinte Widerlegung des Schwedischen  
Preliminar-Manifests, und eines Privat-Scripti  
(benennet Cyr. Thrasymachi Epistel von der  
Schweden Gerechten Waffen: &c.) Beant-  
wortung zu Danzig gedrucket und aufgefertiget: In welchen  
aber alles/so in selben enthalten/also leppisch/lahm vñ alber/das/  
ob zwar 5. Bogen damit erfüllet/dennoch solches nicht einen ein-  
zigen von den New-begieresten / welche einigen Wis und Nach-  
richt von diesen Sachen haben/vergnügen möge; ohn daß etwan  
hier und dar von Idioten und Partey-süchtigen mag gefunden  
seyn worden / welchen dergleichen gefallen / und in ihren Lügen-  
Kram dienen kan.

Ehe man aber anfähet die Beantwortung zu beleuchten/  
siehet zufoerst der Inhalt der Praefation zu rühren: Nemlich:  
Der König zu Schweden Carolus Gustavus su-  
che in seinem Manifest seine übelthaten zu beschönern  
und zu rechtfertigen / seine unrechtfertigste Expedi-  
tion zu schmücken / den Schandflecken des Frieden-  
bruchs von sich abzulegen / sein Beginnen mit schei-  
nender Rechts-Gewalt zu verkleistern: Es hette ei-  
ner/Nahmens C. Thrasymachus, dem francken Ma-  
nifest zu Hülffe kommen müssen.

Nun achtet man billig / wie alle andere zu Danzig bisshero  
beydes im Munde und Schrifften allzugemein geführete / also in-  
sonderheit diese Schmähe und Lasterung-Schrifft unwürdig ei-  
ner Antwort / sondern werden zu ihrer Zeit und Ort so lange auf-  
gestellt: Doch / weil der Autor sich selbst Nicanorem nennet/  
und vielleicht jenem dieses Nahmens im Buch der Maccabæer



nicht ungleich / ist zugleich der Ursprung ergründet / und die Calumnien widerleget.

Inmittelt ist die Rechtfame der Schweden Wafften in dem Manifest und in denen an den Römischen Kayser ergangenen Schreiben dergestalt bewiesen / und die Warheit darinnen befestiget / daß sie keiner frembden Hülffe bedürfftig / sondern auch ohn einige Thrasymachos wider alle dergleichen Andreas und Nicanores und Lasterer vor sich unverrücket bestehen / noch weniger mit Schmah- und Drawungen verfinstert oder getilget werden wird.

Folget die Antwort selber: In welcher stracks die Urkunden verdächtig. Nemlich:

An Stat fester Urkunden / und unwidersprechlicher Beweis-thümer muß ein Pohlischer Bischoff Piafecki und Kobierzycki Danziger Castellan allein allegiret werden / da doch selbige Auctores der Schweden Handel und desselbigen Rechts nicht besser kundig / als Nicanor.

Piafecki ist gewißlich in den Schwedischen und Außländischen Sachen so unerfahren / daß er auch nicht die Nahmen der Länder und Provincien zu nennen weiß: Kobierzycki aber schreibet so klüglich und vorsichtig / daß / als Er dem Könige Vladislao IV. heucheln wollen / selbiger desselben Vater und ganzes Geschlecht wider die Warheit lästert.

Auß dem Piafecki ist ein Hauffen Dings von Esthonien / und was zwischen dem Könige Sigismundo und Carolo passiret / ohn allen Beweis und Bedacht zusammen gesetzt / welches doch alles mit diesen Worten richtig widerleget wird: Daß sich nemlich Sigismundus des Reichs Schweden verlustig gemachet / weil Er 1. seines Groß Vaters Testament, als ein fundamental-Satz seiner Succession, übertreten; und zum 2. durch Einführung der Catho-  
lischen



lischen Religion in Schweden/seinen End gebrochen.  
Und ob zwar dieses denen Pohlen noch immer zu ein Böhmisches  
Dorff/ ist es doch die kundbare lautere Warheit.

Gleich wie aber Sigismundi und seiner Erben vermeintes  
Recht auff Schweden noch niemals mit einer öffentliche Schrifte  
behauptet worden/ohn was in einer so genandten/ Aufa Caroli  
Sudermanni, aus dem Privat-Recht/ hindan gesetzet End/  
Testament, Recess, Vertrag und dergleichen eigent-  
lichen verhandenen Documenten/ zusammen gezogen/ und  
vorlängst außgegeben worden: (Welches kein Wunder; weil  
Sigismundi und seiner Nachfahren gerühmtes Recht keinen  
Grund hat:) Als mag und kan solches auch nicht mit der Feder  
besser/ als mit dem Degen/ verfochten; noch weniger aber/ umb  
etwas Deutsch zu sprechen/ mag des letzten Königs Johannis Ca-  
simiri Unrecht von diesem rechten Andreas erst recht gemacht  
werden: Zumahlen Er Andreas als Nicanor nicht besser Glück  
verhoffentlich haben wird/ dann jener selbiges Nahmens/ wessen  
Kopff/ Hand und Zunge wegen seiner Lasterung zum Spectacul  
werden müste.

Lasset uns nun ferner sehen / was dieses Nicanoris seine  
Gründe seyn.

1. Saget Er: Es gebühre König Casimiro der Titul  
und Wapen von Schweden. Die Schweden / und die  
Pacta, und der vorige Gebrauch bey des vorigen Pöhlischen  
Groß-Canzlers Zadzicki Zeiten/sagen: Sie gebühren ih-  
nen nicht. Nicanor wil wegen des Tituls vor König Casi-  
mir viel Sechtens machen / und der Pöhlische Abgeordnete  
Morstein hat den Unfug und Fehler in Stockholm öffentlich er-  
fand/ und zu entschuldigen sich bemühet / als wenn solcher aus  
Versehen in der Canzeley Casimiro zugeleget wehre worden.

Ferner: Canasilius habe gleichwol gute intention



gehabt. Resp. Die wahre gute intention war weiter um-  
leitung und äffnung der Schweden. Und gesetzt / daß  
die intention nicht böse gewesen / womit sich zwar sonst ins  
gemein viel in der Welt entschuldigen wil lassen; so hat sie doch  
dem Vergleich und Inhalt der Pacten gemäß seyn müssen.

Item. Morsteins Abschiedung nach Schweden  
wehre zu Vorbereitung der Ewigen Friedens-Tra-  
ctaten angesehen gewesen. Resp. Sie war wider des Kö-  
nigs Caroli Gustavi dem Canasil expresse gegebenen Bescheid.  
Nemlich: Daß man sich nicht länger umbführen und  
betriegen lassen wolle. So kommet Morstein dennoch/die  
Schweden zu vexiren.

Kürzlich: Auff denen 2. Zusammenkünfften zu Lübeck/wel-  
che die Pohlen mußtwillig zerschlagen/ hette der Friede gewiß ge-  
schlossen werden sollen: (wiewol der König zu Schweden zu meh-  
rerm nicht verbunden gewesen/und dennoch einen abwarten wil:)  
So wil man erst von Vorbereitung sprechen / nur daß man die  
Zeit gewinnen/ und die in Lieffland vorhabende böse Handel zu  
Wercke sehen möchte.

Was aus Grotio von der Carthagenenler geringen Ver-  
letzung wider die Römer angezogen wird / schicket sich auff der  
Pohlen vielfältigen Friedensbruch/ heimlich geführten Krieg wi-  
der den ganzen Stat und Sicherheit der Cröhn Schweden/ und  
dero angehörigen Länder und Provincien/ wie eine Faust auff  
ein Auge.

Der beydes unbewuste und todte Nicanor leugnet/ daß der  
König von Pohlen des Crockovven Einfal in Pom-  
mern bewußt: Und die lebendige bekandte Pohlische Gesand-  
ten / Herz Graff von Leszno und Herz Alexander Narusz-  
wicz haben es zu Stockholm bey der conferentz gründlich zu-  
gestanden; wiewol Sie hñemit zugleich/ aber vergebens/ entschul-  
digen



digen wollen: Sie hetten dem Crockovv solchen Durchzug weder verwehren mögen noch können; Jedoch hette man ihn nicht in Pohlen eingelassen / wenn nicht zuvor de non nocendo Geißel von ihm aufgeliessert wehren. Gerade / als wenn man nicht Ursach gehabt / sich zugleich umb Mittel zu bekümmern / wie vor selbigem feindseligen bösen Vornehmen nicht weniger die Schweden / als die sich doch nicht viel vexiren lassen / als ihr Pohlen / versichert werden möchten.

Nicanor meint ferner: Weil die Schweden Desel nicht in possels gehabt / und ihnen solche Insul nicht genommen wehre / wehre nicht wieder die Pacta gehandelt. Resp. Weil aber solche Insul den Schweden eingeräumt werden sollen / solche aber und den accordirten Possels die Pohlen wehren / und denen Schweden nehmen / und die Dähnen dabey lassen wollen / ist wider die Pacta gehandelt / der Friede gebrochen / und Feindseligkeit bewiesen worden.

Ingleichen soll des FeldMarschalln Banners Gemahlin / wie sie auff der Flucht mit ihrer mitgegebenen Convoy die Grenzen von GroßPohlen bestreichen müssen / den Frieden gebrochen haben. Welches traum unerhöret und lächerlich: Vnd wenn noch solches der FeldMarschall getahn hette / so wehre doch deswegen nichts gebrochen / weil die Noht so weit entschuldiget. Zudem Er ein Schwedischer Unterthan und nur ein Edelman war: Es möchte dann seyn / daß der Pohlische Adel ihn seinem Könige / nach ihrer Praxi, gleich rechnete; Oder / daß es gleich viel wehre / ein Königs-Bedienter / so Unterthan / hette die Pohlische Grenze auff der Flucht vor seinem dazumahl zumächtigen Feinde / aus unvermeidlicher Noht / etwa berührt; oder der König selber hette auß Vorsatz mit seinem Heer Pohlen



Pohlen einfallen lassen. Zugeschweigen / daß der Schade nicht  
sonders groß seyn müsse / welchen einige selbiger eigentwilligē Solo-  
daten gethan haben sollen; weil nur selbiges Wahl von den anwe-  
senden Edelleuten aus ein paar Woywodschafften in Groß Poh-  
len / nicht aber folgendes von der Republ. oder von dem Könige des-  
wegen geschrieben / noch bey dem Könige von Schweden geklaget  
worden. Weit besser aber hette es sich geschicket / wenn der Brieff  
entweder an den Feld Marschall selber / oder an den Officirer / wel-  
cher die Troupen geführet / gerichtet wehre worden / nicht aber  
an eine Frau / welche Ihr in dergleichen Nöhten keinesseits selber  
weiß zurastet / noch der Soldaten Muthwillen zu steuern.

So ist der Königin Christina vor König Casimir  
bey den Ständen eingelegte Fürbitte / nach Nicanors  
Meinung / auch nicht dahin angesehen gewesen / daß Casimirus  
sich seiner vermeinten Prætension auff Schweden darumb bege-  
ben / sondern daß Er gegen seine Gutthäterin ex lege gratitudi-  
nis mit Schimpff hette inne halten / und umb so viel mehr auff-  
richtig ohne List und Trug den Frieden suchen sollen.

Wer hette aber bey diesem Nicanor eine solche verschlagene  
Entschuldigung wegendes Tituls (Warum an die Königin  
von Schweden die überschrifft Franckösisch gewesen)  
suchen sollen? Höre aber Nicanor: Die Königin von Schweden  
ergette sich selbiges Wahl zugleich und noch vielmehr mit der  
Griechischen und Italianischen Sprach; ergo hette auch der  
Titul ihr zu gefallen Griechisch oder Italianisch stilisiret seyn  
müssen. Mein Freund / daß es dem Könige Casimiro nicht /  
sondern Er wolte der Königin den gebührenden Titul  
nicht geben.

Was Nicanor von des Pohlenischen Königs Frey-  
heit / Verbündnuß zu machen / und Schiffesflotten  
in die Ost See zu bringen / vorgibt / geschicht aus lauter  
Bosheit



Unwissenheit der Dinge/ welche wider Schweden selbiges  
Falls vorgewesen. Und mein: Hatte König Casimir selbiges  
Mahl des Geldes zuviel/ daß Er auß Lust und vor die lange  
Weile Schiff's Flotten halten wollen? Meinestu/ die Schweden  
wissen nicht alle Gelegenheit/ Umstände/ und die angetragene  
Conditiones selbiger attentaten besser/ als du und alle deine  
Pohlen? Hältestu die Schweden vor so einfältig vñ so unachtsam/  
als die Pohlen? Gläubstu nicht/ daß die Schweden wissen/ ja al-  
le Memorialen in Händen haben/ was schon vorlängst/ als nur  
3. Jahr nach geschlossenem Stumdorfischen Friedens-Vertrag  
verlossen/ König Vladislaus durch seinen Gesandten Stanislaum  
Makowski am Spanischen Hofe 6. gangen Jahr nacheinander  
getrieben/ nemlich von Anno 1638. biß 44. umb eine Flot-  
te von 20. biß 25. Kriegsschiffen wider Schweden/  
und solche in denen Pohlischen Hafen zu halten/  
zum öfftern inständigst ansuchen lassen:

Als den 24. Decembr. Anno 1638. bey des Catholischen  
Königs Secretario Andrea Rosas:

Item 2. Febr. an 1639. bey S. Ros.

Abermahls bey S. Ros. den 21. Octobr. und wieder den 28.  
selbigen Monats:

Folgende den 7. Novemb. bey dem Herzog Olivares.

Den 6. Febr. an. 1640. ist von Makovvski hochgedachtem  
Contendenten proponiret worden: Daß eine KriegsAr-  
mada seinem Könige zu Dienst außgerüstet/ vñ nach  
Duynkirchen zu lauffen beordret möchte werden.

Endlich An. 1643. den 17. Aug. ist von Makovvski ange-  
tragen worden: Wie daß der König Vladislaus mit dem  
Könige von Dennemarck zusammen kommen solten:  
Und solcher Vortrag ist abermahl den 7. Decemb. item den 10.  
und 23. selbigen Monats wiederhohlet worden.

An. 1644. den 26 Maji hat der Polnische Legat auff seines



Königs Befehl die Proposition gethan: Wie der Schluß obhanden sey / daß Schweden von dem Könige in Polen und NN. bekrieget werden solle: Mit ausdrücklich beygefügt diesen Worten: Damit die Schweden durch solch unvermuthetes Verbündnuß entweder in ihren Schrancken inne gehalten / oder doch gezwungen würden / das Römische Reich zu qvitiren.

Endlich ist Monsieur L' Escot von mehr besagtem Polnischen Legaten eine Schrift eingereicht / worinnen enthalten: Wie denen Schweden der Krieg in ihren Landen nun angethan werden solle: Auch zugleich nochmahln auff endlichen Bescheid / auf die vorigen Vertragungen / betreffend die Aufrüstung der Kriegs Flotten / gedrungen worden.

Wie meinstu Nicanor: Sol auch diese Schiffs Armada, nach deiner ertichteten Entschuldigung und Tentaten / den Schweden zum Vorthail; oder / nach des Polnischen Gesandten wahren Worten / abgelegten Proposition, und darüß über eingerichteten eingegebenen gedruckten Memorial, nicht zu Schaden und Krieg angesehen / und in Spanien so embsig gesucht worden seyn.

Nun / man wil dich vor dieses Mahl mit Erzählung dieser und dergleichen Cortesien nicht länger auffhalten / sondern wirst jetzt so vorlieb nehmen / biß man dir / und andern deines gleichen / mehr Documenta, und vielleicht in originali, erheischen der Notdurfft nach / unter Augen stellen wird.

Und gleich wie billig diesem Nic. allein wegen Unverstand durch gehends nicht viel zu trawen / also trawet man ihm am allerwenigsten / wenn Er mit dem Ratione Status aufgezo-  
met /



met / und vorgeben wil / es hetten die Schweden keine andere Ursach / als selbige / ihres Kriegs wider die Pohlen: Sondern Er lasse Ihm zur Warnung dieses gesagt seyn: Solange Er nicht Statum Rationis recht und besser / als der Gemeine Mann auff dem Markte / oder in der Barbier-Stub / oder etwa bey der Bier-Fidel / verstehet / Er bey niemand von Stats Personen wegen seines übel angebrachten Ratione Status werde Gehör haben / sondern nur verlachtet werden.

Der Krieg / sagestu ferner / hette zuvor gleichwohl angekündigt sollen werden. Resp. Die Schweden leugnen solches nicht allerdings / erweisen aber: Daß die Kene erstlich an König Casimiro gewesen / und Er zuvor hette ankündigen sollen / ehe Er heimlich Krieg wider Schweden geführet hette.

Weiter stehen die Schweden in dieser festen nicht unbilligen Meinung: Wenn und weil doch (nachdem der Friede wider die Pacta vom Wiederpart gebrochen / die Pohlen sich auch bißher so angeschicket / daß die Schwede / sofern sie nicht ihre eigene Verrähter seyn sollen / ihnen ganz nicht mehr trawen dörffen / noch einige Besserung / noch weniger aber Erstatunge zu hoffen) die Sache auff öffentliche Schlägeren / es geschehe über Lang oder Kurz / nohtwendig gelangen müsse; daß die erste Ohrfeige die beste sey.

Die geführte Klage / wider die niedergerissene Vor-Maur legen die Türcken / ist ganz unnöhtig. Weil selbige Vor-Maur nun erst recht soll bevestiget werden; sintemahl dieser Schluß richtig: Haben die Schweden die jenigen so viel



Mahl schlagen können / welche die Vor-Maur und Pforte bewahren sollen; so werden sie dieselbige Pforte noch besser / als jene / verwahren.

Was sonst der Nicanor von der Pohlen Tugend und Tapfferkeit meldet und weissaget / solches stellet man so lange an die Seite / biß solche in der That mehr erwiesen werde / als in Nicanors Schrift / oder in der Danziger Zeitung zu lesen.

Nachdem nun dieser Pohlische Patron seines Königs Sache weidlich vertheidiget / nimmet Er sich auch der Danziger an. Insonderheit rücket Er diesen schweren Gewissens-Punct denen Schwedischen auff: Daß sie sich gegen die Danziger besser betten erzeigen sollen / weil dieselben vor-mahls Carolum Canuti in ihre Stadt auff-und angenommen. Wahr ist es: Die Danziger haben Carolum dazumahl auffgenommen / aber weistu / Warumb? Ihrer vortheilhaften Handels-Privilegien in Schweden / und Caroli Geldes halben / so Er mitbrachte. Gestalt dann selbigen ihre Freyheiten auff Ansuchen stracks vom Könige zu confirmiren versprochen / und ihnen 15000. Marek Preussisch zu Einlösung der Stadt Marienburg in ihrem höchsten Bedrängniß und Geld-Dürfftigkeit gegen Versetzung des Puzcher Gebiets verstrecket worden.

Das übrige ist nicht einer Antwort würdig / als bestehende in ignorantz und Calumnien / wie auch lauffende wider die bekandte helle Warheit. Nemlich: Es wird annoch gezeweifelt / ob die Schweden die alten Gothen seyn. Welches weil es gefährlich zu erörtern / gehört es in ein unparteyisches Consistorium. Ferner: Die Schweden weren nicht  
Erret-



Erretter Deutschlandes / sondern Unterdrücker;  
hätten der Evangelischen Freyheit in Deutschland  
nicht gesucht. Item: Die Evangelischen wolten lieber  
unter den Catholischen leben / als sich unter das  
Schwedische Joch begeben. Königin Christina weh-  
re selber Catholisch worden.

Was das Schwedische Joch sey / oder seyn solle / ist ins  
gemein unbekandt / ohne daß einige Danziger sich damit tragen  
sollen. Wenn aber dieses vor ein Joch zu schelten / wenn ein  
absoluter König und Potentat unumbgänglicher  
Weise seinen Feind verfolget / und wider solchen / zu  
conservirung des Landes / Contributionen einso-  
dern läffet / fraget sich nicht umbillig: Wie dann diß zu nennen:  
Wenn ein unterthäniger gehuldigter Stadt-Magi-  
strat aus Vorsatz frembden Leuten ihre Häuser verbrē-  
net: Güter und Vermögen anhält: Frembden nicht  
verstatet wegzureisen / und das ihrige wegzubrin-  
gen: Frembden / freyen / ungesessenen Leuten den Ze-  
henden abpressen wil: Eigenes Vaterland nur Eigen-  
nuzes und Grandezza wegen in Gefahr; die Bürger  
umb ihre Nahrung und Volfart bringet: Ohne  
Noht die Einwohner zu Walde und Wache treibet:  
Vendes frembde und Bürger mit Kopff-Gelde / und  
so viel Mahl mit dem Hundersten Pfennig; ja das  
ganze Reich und Land zugleich mit Zöllen oder Zu-  
lagen bedrucket. Ich meine / das mag billig heißen das  
grosse Danziger Land-und Bürger-Joch.

Gese-

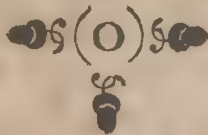


Gefeket auch / daß die Schweden die Leute aufs greulich-  
ste / das ist / wie die Dansiger die ihrigen und Frembden / beschwere-  
ten: So wehre doch solches nicht zu achten gegen das / wodurch  
die Seelen und Gewissen an ihrer Ewigen Seeligkeit gefährdet /  
worbey die Evangelischen sich öffentlich schelten / verkehern /  
durchächten / jährlich in Bann thun und verfluchen lassen müssen.

Welches man doch dieses Orts nicht zu dem Ende erwehnet /  
als ob man den Catholischen zu nahe reden wolte: Gestalt auch  
die Catholischen als Catholische in ihrer Religion und Glau-  
bens-Freyheit von den Schweden weder zuvor in Deutschland /  
noch dieses jüngste Mal in Pohlen und Littawen / im geringsten  
turbiret worden; außgenommen / daß wieder einige selbiger  
Einwohner / als wider Rebellen, Mörder und Verräther ver-  
fahren werden müssen.

Königin Christinam anlangende / daß Sie Catholisch  
worden / solches ist alzuwahr: Aber Sie ist durch des  
Teuffels Vorläuffer und seine ausgeschickte Mund-  
Boten die Jesuiten verführet / Welche es ihnen / als Pa-  
tri Antonio de Macedo, P. Francisco Piccolomini, P. Anto-  
nio Nickeln, P. Francisco Molines, P. Carolo Manderscheit,  
it. P. Johanni Baptistæ Gones, Dominicaner Ordens / dan-  
cken mag.

Alle Christliche Reiche / Herrschafften und Potentaten aber  
mögen dieses ihnen zur Warnung seyn lassen / sich vor solche  
Espionen und Verführer wol zu hüten und vorzusehen.





h  
/



